

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattband“

Einzelhefte: 5 Pf. — 10 Pf. — 15 Pf. — 20 Pf. — 25 Pf. — 30 Pf. — 35 Pf. — 40 Pf. — 45 Pf. — 50 Pf. — 55 Pf. — 60 Pf. — 65 Pf. — 70 Pf. — 75 Pf. — 80 Pf. — 85 Pf. — 90 Pf. — 95 Pf. — 100 Pf. — 105 Pf. — 110 Pf. — 115 Pf. — 120 Pf. — 125 Pf. — 130 Pf. — 135 Pf. — 140 Pf. — 145 Pf. — 150 Pf. — 155 Pf. — 160 Pf. — 165 Pf. — 170 Pf. — 175 Pf. — 180 Pf. — 185 Pf. — 190 Pf. — 195 Pf. — 200 Pf. — 205 Pf. — 210 Pf. — 215 Pf. — 220 Pf. — 225 Pf. — 230 Pf. — 235 Pf. — 240 Pf. — 245 Pf. — 250 Pf. — 255 Pf. — 260 Pf. — 265 Pf. — 270 Pf. — 275 Pf. — 280 Pf. — 285 Pf. — 290 Pf. — 295 Pf. — 300 Pf. — 305 Pf. — 310 Pf. — 315 Pf. — 320 Pf. — 325 Pf. — 330 Pf. — 335 Pf. — 340 Pf. — 345 Pf. — 350 Pf. — 355 Pf. — 360 Pf. — 365 Pf. — 370 Pf. — 375 Pf. — 380 Pf. — 385 Pf. — 390 Pf. — 395 Pf. — 400 Pf. — 405 Pf. — 410 Pf. — 415 Pf. — 420 Pf. — 425 Pf. — 430 Pf. — 435 Pf. — 440 Pf. — 445 Pf. — 450 Pf. — 455 Pf. — 460 Pf. — 465 Pf. — 470 Pf. — 475 Pf. — 480 Pf. — 485 Pf. — 490 Pf. — 495 Pf. — 500 Pf. — 505 Pf. — 510 Pf. — 515 Pf. — 520 Pf. — 525 Pf. — 530 Pf. — 535 Pf. — 540 Pf. — 545 Pf. — 550 Pf. — 555 Pf. — 560 Pf. — 565 Pf. — 570 Pf. — 575 Pf. — 580 Pf. — 585 Pf. — 590 Pf. — 595 Pf. — 600 Pf. — 605 Pf. — 610 Pf. — 615 Pf. — 620 Pf. — 625 Pf. — 630 Pf. — 635 Pf. — 640 Pf. — 645 Pf. — 650 Pf. — 655 Pf. — 660 Pf. — 665 Pf. — 670 Pf. — 675 Pf. — 680 Pf. — 685 Pf. — 690 Pf. — 695 Pf. — 700 Pf. — 705 Pf. — 710 Pf. — 715 Pf. — 720 Pf. — 725 Pf. — 730 Pf. — 735 Pf. — 740 Pf. — 745 Pf. — 750 Pf. — 755 Pf. — 760 Pf. — 765 Pf. — 770 Pf. — 775 Pf. — 780 Pf. — 785 Pf. — 790 Pf. — 795 Pf. — 800 Pf. — 805 Pf. — 810 Pf. — 815 Pf. — 820 Pf. — 825 Pf. — 830 Pf. — 835 Pf. — 840 Pf. — 845 Pf. — 850 Pf. — 855 Pf. — 860 Pf. — 865 Pf. — 870 Pf. — 875 Pf. — 880 Pf. — 885 Pf. — 890 Pf. — 895 Pf. — 900 Pf. — 905 Pf. — 910 Pf. — 915 Pf. — 920 Pf. — 925 Pf. — 930 Pf. — 935 Pf. — 940 Pf. — 945 Pf. — 950 Pf. — 955 Pf. — 960 Pf. — 965 Pf. — 970 Pf. — 975 Pf. — 980 Pf. — 985 Pf. — 990 Pf. — 995 Pf. — 1000 Pf.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblattband“ Nr. 6550-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 1. — monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. 1. — 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, einschließlich des Auslandes. — Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Deutsche Buchhandlung 12, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Deutschen Buchhändler und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für 10 Zeilen in „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für 10 Zeilen in 10 Spalten; 2 Pf. für 10 Zeilen in 20 Spalten; 3 Pf. für 10 Zeilen in 30 Spalten; 4 Pf. für 10 Zeilen in 40 Spalten; 5 Pf. für 10 Zeilen in 50 Spalten; 6 Pf. für 10 Zeilen in 60 Spalten; 7 Pf. für 10 Zeilen in 70 Spalten; 8 Pf. für 10 Zeilen in 80 Spalten; 9 Pf. für 10 Zeilen in 90 Spalten; 10 Pf. für 10 Zeilen in 100 Spalten. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Kumulation: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 11. September 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 434. • 64. Jahrgang.

Die rumänische Festung Silistria gefallen!

Silistria.

Noch bevor am 5. September der deutsch-bulgarische Angriff gegen die Vorstellungen des Donaubrückenskopfes Lutran eingeleitet war, rückte eine zweite Seeresgruppe östlich davon gegen den anderen, ebenso wichtigen Übergang an der Donau, die Festung Silistria, vor. Am 4. September wurde die drahtliche Verbindung zwischen Lutran und Silistria einerseits sowie zwischen letzterer Festung und der Dobrudschastadt Dobritsch andererseits unterbrochen. Am nächstfolgenden Tage durchdrangen Bulgaren feindliche Seereskräfte in dem Zwischenraum zwischen beiden Festungen, wodurch Lutran und Silistria auch räumlich und taktisch voneinander getrennt waren und heute schon ist die Festung gefallen. Auch sie vermochte den tapferen Angreifern nicht lange zu widerstehen. Die deutsch-bulgarischen Truppen kämpften hier auf althistorischem Boden, in einem Gebiete, welches in den Türkenkriegen aller Zeiten eine große Rolle gespielt hat.

Silistria, rund 80 Kilometer flussabwärts der ehemals rumänischen Panzerfestung Lutran, bildete in den Kämpfen der Russen gegen die Türken einen heissumstrittenen Gegenstand. Ebenso wie Lutran liegt Silistria auf dem rechten Donauufer und zählt fast die gleiche Zahl Einwohner wie jener befestigte Punkt. Im russisch-türkischen Kriege von 1828 bis 1829 wurde Silistria zweimal von den Russen belagert. Nach mehrwöchiger Einschließung gab man russischerseits die Angriffsstätigkeit im November 1828 angeblich wegen schlechter Witterungsverhältnisse wieder auf. Im Mai des darauffolgenden Jahres griff eine verstärkte russische Armee den starken Brückenkopf abermals an. Nach 45tägiger Belagerung fiel der türkische Außenposten in die Hand der Angreifer. Zum zweiten Male zog Russland im Krimkriege 1854 über die Donau. Auch diesmal war das erste Operationsziel dieser Donauarmee der Brückenkopf Silistria. Ebenso wie im Jahre 1828 schritt die Einschließung von 1854 nur sehr langsam vorwärts. Die tapfere und umsichtige Leitung der türkischen Verteidigung, in artilleristischer Hinsicht in den Händen eines preussischen Offiziers liegend, machte dem Angreifer das Vordrücken sehr schwer. Wenn nachher im Juni des Jahres 1854 die russische Belagerung aufgegeben wurde, so lag der Grund hierfür nicht allein auf politischem Gebiete, in dem damaligen Zusammenhang Preussens und Österreich-Ungarns gegen eine weitere Ausbreitung der russischen Macht an der Donau, sondern vielmehr an dem andauernd hartnäckigen Widerstande, welcher den russischen Angreifern durch die preussisch-türkische Verteidigung entgegengesetzt wurde. Im letzten russisch-türkischen Kriege von 1878 spielte Silistria nur die Rolle eines defensiven Stützpunktes, unter dessen Schutz die Türken starke Kräfte zusammenziehen konnten. Seit dem Berliner Vertrag von 1878 gehörte Silistria den Bulgaren. Wegen der Bedrohung des rumänischen Nachbarn mußten jedoch die Werke geschleift werden. Hierdurch sank die Bedeutung des bulgarischen Festungsvierecks gegenüber Rumänien erheblich herab. Insbesondere war der nördlichste Vorposten in seiner Bedeutung als bulgarisches Einfallstor gegen Rumänien stark herabgemindert worden. Trotzdem ruhte Rumänien nicht eher, als bis Silistria und Lutran nach dem zweiten Balkankriege in das rumänische Gebiet einverleibt wurden.

Der bulgarische Frieden des Jahres 1913 zwang die Bulgaren, Silistria an die Rumänen abzutreten. Rumänien hatte wohl erkannt, daß ein bulgarisches Silistria ein dauernder Dorn in seinem Fleische sei. Rumänischerseits wurde Silistria weniger drohend als Offensivpunkt der Bulgaren angesehen, sondern als Hindernis für eine eigene Unternehmung von Norden nach Süden, aus der Dobrudschka gegen Bulgarien. Die Bedeutung von Silistria besteht fernerhin darin, daß 60 Kilometer nördlich dieses Brückenkopfes bei Cernavoda die Eisenbahnlinie über diesen Fluß von Bukarest nach Konstanta führt. Gemeinsam mit dieser strategischen Linie war Rumänien in der Lage, jeder feindlichen Unternehmung aus Bulgarien in die Dobrudschka flankierend entgegenzutreten zu können. Der rumänische Offensivgedanke ruhte auf drei Punkten: auf den Brückenköpfen Lutran, Silistria und dem nördlichsten Cernavoda. Der westliche von ihnen ist seit dem 6. September in deutsch-bulgarischen Besitz übergegangen. Der Verlust von Silistria ist ein neuer schwerer Schlag für Rumänien, der zweite Weg zur Hauptstadt des Landes und ein abermaliger Strich durch den rumänischen

Seeresplan, welcher die linke Flanke des eigenen Seeres durch die Donau, die erwähnten drei Brückenköpfe und endlich die russische Hilfe genügend gesichert hielt.

Vor Silistria forderte Bulgarien den letzten Rest des Bodens, welcher ihm 1913 geraubt worden ist. M.

Bedeutende blutige Verluste der Russen und Rumänen. — Fortgang der Somme-Schlacht. — Englische und französische Vorstöße blutig abgeschlagen. — Neue Gefechte rechts der Maas. — Im Osten Fühlungnahme deutscher Truppen mit rumänischen Kräften.

Der Tagesbericht vom 10. September.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 10. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht an der Somme nimmt nach der vorgestrigen Kampfpause ihren Fortgang. Der englische, auf 15 Kilometer breiter Front zwischen Thiepval und Combles erfolgte Stoß brach sich an der Standschichtigkeit der unter dem Befehl der Generale Freiherr Marschall und v. Kirchbach stehenden Truppen. Bei Longueval und Ginchy sind die Kämpfe noch nicht abgeschlossen. Die Franzosen wurden im Abschnitt Barleux-Vellon von Regimentern des Generals v. Quast blutig abgeschlagen. Nordwestlich von Chaumes machten wir bei Säuberung einzelner Grabenteile Gefangene und erbeuteten sechs Maschinengewehre.

Rechts der Maas spielten sich neue Gefechte südlich des Werkes Thiaumont und östlich von Fleury ab. Eingedrungenen Feind ist durch Gegenstoß geworfen.

Im Luftkampf verloren unsere Gegner in den letzten Tagen — vorwiegend an der Somme — neun, durch unser Abwehrfeuer drei Flugzeuge. Hauptmann Voelke hat den 22. feindlichen Flieger abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von wiederholten vergeblichen russischen Angriffen gegen bayerische Truppen bei Stara Gjerwitz am Stokhod ist die Lage vom Meere bis an die Karpathen unverändert.

An den Karpathen setzt der Feind seine Angriffe fort. Westlich von Schipoth hat er Gelände gewonnen. Sonst ist er überall abgewiesen.

Südlich von Dorna Watra haben deutsche Truppen mit rumänischen Kräften Fühlung gewonnen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Silistria ist gefallen.

Die blutigen Verluste der Russen und Rumänen in den letzten Kämpfen stellen sich als sehr bedeutend heraus.

An der mazedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister; Ludendorff.

Der Krieg Rumäniens.

Der amtliche bulgarische Bericht.

Der erfolgreiche Vormarsch in der Dobrudschka. Völlige Niederlage der Russen und Rumänen bei Dobritsch.

W. T. B. Sofia, 9. Sept. Bulgarischer Generalstabsbericht vom 9. September. Rumänische Front. Am Donauufer herrscht Ruhe, bloß in der Richtung auf Vidin wurden vom rumänischen Ufer einige Schrapnellschüsse abgegeben. Nach der Kapitulation von Lutran haben die Rumänen vom linken Donauufer die Stadt beschossen. Als Erwiderung darauf hat unsere Artillerie Oltenitza bombardiert.

Die Vorrückung in der Dobrudschka dauert mit großem Erfolg fort. Überall geschlagen, zieht sich der Gegner zurück. Am 6. September versuchte eine rumänische Division der Befragung von Silistria den Truppen von Lutran zu Hilfe zu kommen, sie wurden jedoch von unseren Truppen bei dem Dorfe Sansarlar (ca. 20 Kilometer südlich von Lutran) angegriffen, geschlagen und zum Rückzug gegen die Festung gezwungen. Wir nahmen hier 3 Offiziere und 130 Mann gefangen und erbeuteten 3 Schnellfeuerbatterien, ferner Pferde und viel Kriegsmaterial.

Am 5., 6. und 7. September entwickelten sich erbitterte Kämpfe in der Gegend von Dobritsch und

endeten am 7., nachmittags, mit der völligen Niederlage des Gegners, welcher das Kampffeld verließ, gefolgt von unseren Truppen. Seitens des Feindes haben an diesen Kämpfen teilgenommen die 61. russische Division, eine russisch-ferbische Division und die 19. rumänische Reserve-division.

An der Meeresküste herrscht Ruhe. Am 5. September haben zwei feindliche Torpedobootszerstörer K awarna und Baltisch beschossen, ohne großen Schaden anzurichten. Sie wurden von deutschen Submarinen durch Bombenwürfe vertreiben. Die letzteren bombardierten mit Erfolg die russischen Schiffseinheiten im Hafen von Konstanta, Lagerhäuser, Petroleumreservoirs und den Bahnhof. Sie warfen über 200 Bomben auf den Hafen, die Depots und die Kasernen von Mangalia.

An der mazedonischen Front herrscht Ruhe.

Räumung Silistrias.

Br. Jülich, 10. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Schweizer Blätter melden aus London: Silistria wird von der Zivilbevölkerung geräumt.

Der Erfolg von Lutran.

Glückwunschtelegramm des Königs von Sachsen.

W. T. B. Dresden, 9. Sept. Die „Sächsische Staatszeitung“ meldet: Der König hat anlässlich des bulgarischen Erfolges an den König der Bulgaren folgendes Telegramm gerichtet: „Heute, wo ich den ganzen Umfang des Erfolges von Lutran übersehen kann, spreche ich Dir und Deiner heldenmütigen Armee zu diesem glänzenden Siege meinen warmsten Glückwunsch aus. Gott helfe uns weiter! Friedrich August.“

Eine authentische Darstellung der Kämpfe

Die vergeblichen Überlistungsversuche der Russen.

Br. Sofia, 10. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Eine authentische Darstellung der Kämpfe um Lutran stellt fest, daß einzelne der Befestigungswerke des Hauptforts Lutran, namentlich die südlichen, das Nord- und Süd- und St. Ästke darstellen, was die Befestigungstechnik bisher geleistet hat. Dagegen ist die moralische Widerstandskraft der rumänischen Truppen, insbesondere derjenigen, die zum erstenmal in der Schlacht, minderwertig gewesen. Schon nach relativ kurzer Beschießung war der Widerstand der Rumänen gelähmt, und der bulgarische Sturmangriff konnte sein Ziel erreichen. Viele Verteidiger warfen die Waffen fort und ergaben sich oder versuchten, zu fliehen. Bei dem Zusammenstoß mit den Russen bei Dobritsch haben tatsächlich, wie sich jetzt bestätigt, einzelne russische Führer, darunter ein Oberst, unter Verufung auf die Stammesverwandtschaft mit den Bulgaren versucht, diese zur Waffenstreckung zu bewegen. Die Aufforderung wurde aber von den Bulgaren durch einen energischen Sturmangriff beantwortet, der die überraschten Russen in die Flucht jagte. Die Russen wurden dann durch mörderisches Feuer dezimiert.

Eine schweizerische Betrachtung.

W. T. B. Bern, 9. Sept. Das „Berner Tagblatt“ schreibt zu dem Fall von Lutran unter anderem: Die deutsch-bulgarische Offensive gegen die Dobrudschka, die von Entente-Blättern als eine leicht zu nehmende Diversion dargestellt wurde, hat auf dem linken Flügel einen raschen Erfolg gezeitigt. Die Folgen dieses außerordentlichen militärischen Erfolges der deutsch-bulgarischen Armeegruppe an der Donau sind entschieden hoch einzuschätzen und zunächst in ihrer Wirkung noch gar nicht abzusehen. Nach der opferlosen Eroberung der Dobrudschka durch die Rumänen wurde das für den Vormarsch auf Bukarest so bedeutungsvolle Lutran an der Donau besetzt, weil auch an dieser Stelle der Donau das diesseitige rechte Ufer höher liegt, als das linke. Es wurden Befestigungsanlagen auf dieser Seite errichtet. Das hatte aber zum Nachteil, daß die Befestigung die Donau in den Rücken bekam. Dieser Umstand ist ihr zum Verhängnis geworden. Bei der raschen Erstürmung Lutrans gelang es nicht, die rumänische Armee rechtzeitig über den Strom zu schaffen. Nur daraus erklärt sich die hohe Zahl an Gefangenen und die große Beute an Geschützen. Diese erste rumänische Schlappe, die so prompt auf die mit Absicht verspätete bulgarische Kriegserklärung eintraf, ist eine ernste Mahnung für diejenigen Bestimmten, die trotz der gewaltigen Ausmaße dieses Krieges im ersten Moment der rumänischen Kriegserklärung an Österreich glaubten, das Abbergen der Seite endgültig und schwer auf die Seite der Entente gelegt.

Ein erfolgreicher Fliegerangriff auf Konstanta und russische Seestreitkräfte.

W. T. B. Berlin, 9. September. (Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge besetzten am 7. September mittags Getreideschuppen, Tanks und den Bahnhof Konstanta, sowie im Hafen liegende russische Seestreitkräfte mit

gutem Erfolg mit Bomben. Trotz starker feindlicher Gegenwirkung sind sämtliche Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

Zusammenkunft des Kaisers mit dem König von Bulgarien.

W.T.-B. Berlin, 9. September. (Amtlich.) Der König der Bulgaren, begleitet von dem Kronprinzen, ist im Großen Hauptquartier im Osten zu Besprechungen mit dem Kaiser eingetroffen. Im Gefolge des Königs befinden sich der Rabinetschef Ergellens Debrowsky und die Flügeladjutanten Oberst Stojanoff und Major Kelfass.

Die Zurückhaltung der deutschen Gesandten in Russland.

Weitere Einzelheiten.

Br. Stockholm, 10. Sept. (Fig. Drahtber. Jenz. Vln.) Von der finnisch-schwedischen Grenze erhält der Berichterstatter der „Voss. Ztg.“ folgende Einzelheiten über die Zurückhaltung unserer Botschafter in Bulgarien durch die russischen Behörden. Unser bisheriger Gesandter in Bulgarien und das gesamte Gesandtschaftspersonal benutzen einen von der russischen Regierung gestellten Extrazug, in dem auch gegen 130 in Rumänien gewesene deutsche Untertanen mit Erlaubnis der russischen Regierung mitfahren. Der Extrazug kam noch bei der finnischen Grenzstation Torneo an und die Insassen sollten über den Grenzfluß gefahrt werden, um um 3 Uhr nachts von Saparanda aus die Weiterreise nach Stockholm anzutreten. Kaum aber hielt der Extrazug auf der Station Torneo, so erschienen russische Gendarmenoffiziere, die dem Gesandten erklärten, sie hätten aus Petersburg die Weisung erhalten, den Extrazug mit den darin befindlichen nach Alcaborg zurückzuführen. Als Grund wurde angegeben, in Deutschland befände sich noch eine große Anzahl rumänischer Untertanen, und erst nach der Freigabe seitens der deutschen Regierung würde die Weiterreise der deutschen Untertanen russischerseits gestattet werden. Unter militärischer Bedeckung setzte sich dann der Extrazug in Bewegung nach Alcaborg.

Eine große Kundgebung der Bukarester Bevölkerung gegen den Krieg.

W. T.-B. Wien, 9. Sept. Die „N.N. Ztg.“ erfährt: Nach einem Pariser Telegramm aus Bukarest veranstaltete die Bukarester Bevölkerung, darunter die Arbeiterkreise, eine große Kundgebung gegen den Eintritt Rumäniens in den Krieg. Schließlich wurde unter freiem Himmel eine Massenversammlung abgehalten, an der viele Tausende von Arbeitern und Sozialisten teilnahmen, und die einen stürmischen Verlauf nahm. Unter brausendem Beifall verurteilten sämtliche Redner die vierverbündete Freundschaftspolitik Bratianus. Es wurde schließlich ein Beschlusantrag einstimmig angenommen, in dem die Regierung aufgefordert wird, die Kriegserklärung gegen Österreich-Ungarn rückgängig zu machen und die alten freundschaftlichen Beziehungen zu den Mittelmächten wieder aufzunehmen.

Völkerrechtswidrige Behandlung feindlicher Untertanen in Bukarest.

Br. Zürich, 10. Sept. (Fig. Drahtber. Jenz. Vln.) Reuter meldet in einer verspäteten Depesche aus Bukarest: Die rumänische Regierung beabsichtigt, unbekannte feindliche Untertanen in der Mitte der Stadt in Gasthöfen oder Privathäusern zu internieren, wo sie Gefahr laufen, den feindlichen Luftangriffen ausgesetzt zu sein.

Die griechische Krisis.

Die Lage in Athen.

W.T.-B. Amsterdam, 9. Sept. „Dijb“ veröffentlicht eine Depesche aus London, daß nach Berichten aus Athen 155 von General Sarrail entwaffnete griechische Offiziere dort angekommen seien. Die Einberufung von fünf Reservejünglingen der Armee sei verschoben worden. In diplomatischen Kreisen halte man eine Intervention Griechenlands an der Seite der Entente nach wie vor für unvermeidlich. — Die griechische Presse ergeht sich in Betrachtungen darüber, ob die Wahlen stattfinden werden oder nicht. — Die Zusammenstöße zwischen Mitgliedern des Reservisten-Bundes und der französisch-englischen Geheimpolizei in Athen haben eine sehr unruhige Stimmung mit sich gebracht. — Das anti-benizelistische Blatt „Embros“ schreibt: Die Stadt befindet sich, durch die Antriebe der Entente terrorisiert, in einem Zustande als ob das Kriegsrecht verhängt wäre.

Unterhaltungsteil.

Residenz-Theater.

Samstag, den 9. Sept.: „Das Mädchen aus der Fremde“. Lustspiel in 3 Akten von Max Bernstein und Ludwig Heller.

„Das Mädchen aus der Fremde“ kam und — siegel! Zwar ein sehr schwankhaftes Lustspiel, ein sehr stark schwankendes Mädchen (!) aber doch eine recht fröhlich erfundene Handlung, die in lustiger, abwechslungsreicher Reihenfolge alte und neue Situationen zu einem frischen Gange verknüpft. Der erste Akt entwickelt sich allerdings etwas langsam, der dritte Akt ebenfalls, aber was dazwischen liegt, ist doch recht unterhaltsam. Es ist eine Komödie der Irrungen und Wirrungen, die sich natürlich zum Schluß in eitel Wohlgefallen auflöst. Ein ganz frischgeborener Chemann trifft am ersten Tag seiner Hochzeitsreise seine frühere Geliebte, und außerdem noch einen ihm ganz ergebenen Freund. Dieser Freund und diese frühere Geliebte — eben das Mädchen aus der Fremde — sorgen dafür, daß die Hochzeitsreise eine unangenehme Unterbrechung erfährt. Schuld daran ist die Dummheit des Freundes, der überall, wo er die Hand im Spiel hat und etwas Gutes tun will, Unheil anrichtet, schuld daran ist das schlechte Gewissen des jungen Chemanns und die engelstafte Unschuld der Keinen, eben getrauten Frau, die nichts versteht oder aber alles versteht, schuld ist eben der böse, tödliche Zufall, den die Verfasser die wildesten Sprünge machen lassen. Dafür gibt es dann aber auch zum Schluß ein verheiratetes Paar, das pikaresk durch die frühere Geliebte des jungen Chemanns wieder zusammen-

Sarrails Offensivabsichten.

Eine schweizerische Betrachtung.

W.T.-B. Bern, 9. Sept. „Gazette de Lausanne“ setzt Zweifel in den Ernst von Sarrails Offensivabsichten. Man habe erst davon gesprochen, daß das Abflauen der Sommerhitze und der Fiebergefahr in den Niederungen abgewartet werden müsse, ehe die Offensive durchführbar sei. Der Sommer sei jetzt vorüber und es sei angebrochen, aus den Niederungen Mazedoniens auf die bulgarischen Gebirge zu gehen. Griechenland sei auch keine Gefahr. Man müsse entschlossen auf Sofia losgehen; da aber Sarrail immer noch nicht angreife, müsse der Grund in anderen Dingen liegen; vermutlich mangle es an der Einheitlichkeit des Kommandos. Der Vierverband sollte ebenso wie die Zentralmächte einem General allein den Befehl im Orientfeldzuge übergeben.

Der Grund für Sarrails Zögern.

Br. Haag, 10. Sept. (Fig. Drahtber. Jenz. Vln.) In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß Sarrails unerklärliches Zögern, die Offensive zu beginnen, auf ungenügenden Munitionsvorrat zurückzuführen sei. Deshalb sei Lloyd George nach Paris gefahren, um die französische Regierung zu veranlassen, auch die für die englischen Truppen fehlende Munition von den französischen Beständen zu nehmen.

Beforgnisse in Rom.

W.T.-B. Bern, 9. Sept. „Popolo d'Italia“ jagt in einem Brief aus Rom, man sei dort wegen des deutsch-bulgarischen Vormarsches auf Rumänien besorgt und verlange, daß Sarrail bald möglichst die Offensive ergreife.

Russische Angriffe im Cibo-Tale und am Stochod geschickert.

Beträchtliche Verluste der Italiener im Travignolo-Tale.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W.T.-B. Wien, 10. Sept. Amtlich verlautet vom 10. September, mittags:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Die Lage ist unverändert. Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen westlich des Cibo-Tales wurde abgewiesen. In Ostgalizien ist Ruhe eingetreten. Sonst keine Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Stellenweise etwas lebhaftere Artillerietätigkeit. Am unteren Stochod scheiterte ein feindlicher Angriffsversuch im Artillerie-Sperrfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Küstenländischen Front standen die Karstschlächte und der Tolmeiner Brückenkopf unter härterem feindlichen Artilleriefeuer. Lebhaftere Artillerie- und Patrouillenstätigkeit an einzelnen Abschnitten der Tiroler Front hält an. Nördlich des Travignolo-Tales zerstörten unsere Truppen eine vorgeschobene feindliche Deckung und brachten hierbei, ohne selbst auch nur einen Mann zu verlieren, den Italienern beträchtliche Verluste bei.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 9. Sept. Bericht des Hauptquartiers. In Persien wurden an der russischen Front starke russische Truppen bei Diz Abad, (?), 35 Kilometer nördlich von Dvilet Abad (?), vertrieben.

An der Kaukasusfront wurde ein nächtlicher Überfall des Feindes unter beträchtlichen Verlusten für ihn zurückgeschlagen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel kein Ereignis von Bedeutung.

Gute Nachrichten trafen von unseren Unterseebooten ein. Zwei feindliche Transportschiffe

gebracht wird, während diese frühere Geliebte sich den dämlichen jungen Affessor, der so viel Unheil anrichtete, zum Freund nimmt. Sie, die immer bereit ist zu morde und zu töten, diese Schöne aus Regio, hat diesmal Geschmack daran gefunden, der Unschuld in diesem Jüngling den Garaus zu machen!

Gespielt wurde recht flott. Fräulein Hammer war ein feuriges Mädchen aus der Fremde; sie verstand es, die Zuschauer in Atem zu halten, durch ihre Wildheit, durch ihre innere Glut, die immer und immer wieder jah auslorgerte. Herr Schend, der den dämlich-schüchternen Affessor spielte, machte seine Sache recht gut. Er fand besonders dann sehr glaubhafte Abstufungen, da er sich plötzlich durch Juanitas Wutwellen durchströmen fühlte. Den jungen Chemann in Akten gab Herr Hollmann in seiner frischen, unbekümmerten Art, mit dem leichten „Aus-dem-Arm-schütteln“ des Tons, wie es sich für diese Rolle gehört. Eine etwas weniger egzentrische Aufmachung seiner äußeren Person dürfte aber nur von Vorteil sein. Auch zwei neuengewonnene Mitglieder des Theaters stellten sich am Samstag erfolgreich vor: Fräulein Jessy Gold als eben getraute junge Frau, die so recht die Bezeichnung „süßes, kleines Fräulein“ verdiente und für ihre Rolle das richtige Gefühl mitbrachte, und Herr Kleinfle in einer feinkomischen Rolle, die er mit vielen kleinen Einzelheiten liebevoll ausstattete. Eine sehr gute Studie, eine Miniaturarbeit, die allerdings in den Ton des Ganges nicht so recht hineinpaßt, jedoch als Einzelleistung stark zu bewerten ist.

Das schöne Wetter hatte nur wenige Zuschauer angelockt, aber die schienen ihr Kommen nicht bereut zu haben, denn die Heiterkeit war groß.

B. v. N.

und ein feindlicher Segler wurden an verschiedenen Stellen des Schwarzen Meeres vernichtet. Eines unserer Unterseeboote schoß mit Erfolg drei Schiffe gegen feindliche Transportschiffe, die in einem Hafen im östlichen Schwarzen Meer ankerten, ab.

Von der übrigen Front liegt keine Nachricht von Bedeutung vor. Der Vizegeneralissimus.

Die Lage im Westen.

Die Somme-Schlacht.

(Von unserem Kriegsberichterstatter.)

Gr. Hauptquartier, 8. September. Am nördlichen Teile der Somme-Front war es gestern im allgemeinen ruhiger. Das lebhafteste Artilleriefeuer hält an, besonders beiderseits des Ancrebaches. Am Fourcaux-Walde bemüht sich der Feind, sich an unsere Stellungen heranzunähern. Am Delvillevalde kam es nur zu Handgranatenkämpfen von geringem Umfange. Die feindliche Artillerie hat ihre Geschütze weiter nach vorne gezogen. Südlich der Somme erfolgte wieder eine Reihe von Angriffen, die aber nicht einheitlich waren und im allgemeinen völlig abgeschlagen wurden. Bei Berny konnten sich die Franzosen in kleinen Grabenstücken festsetzen. Der Ort Ghilly wechselte mehrfach den Besitz. Dabei verloren die Franzosen an Gefangenen 3 Offiziere und 480 Mann und mußten 2 Maschinengewehre in unserer Hand lassen. Gestern weilte Feldmarschall Hindenburg mit Erzherzog Rudendorff hier. Obwohl die Stunde seiner Ankunft nicht bekanntgegeben war, hatte sich die Kunde wie ein Lauffeuer verbreitet. Viele hundert Feldgräue hatten sich vor dem Bahnhofe aufgestellt, und in den Straßen, durch welche der Feldmarschall fahren mußte, hatten sich zahlreiche französische Einwohner eingefunden. Als die mächtige Gestalt des Oberführers, den der Kronprinz am Juge abgeholt hatte, vor dem Bahnhofstore erschien, wurde er mit tausenden Hoch- und Hurraufen empfangen. Viele tapfere Weststreiter sahen bei dieser Gelegenheit den Befreier Ostpreußens zum ersten Male. Auch die französischen Einwohner begrüßten den Kronprinzen und Hindenburg, der zur Rechten des Kronprinzen in dessen Kraftwagen saß, achtungsvoll. Sie erkannten ihn nach den Bildern, wunderten sich aber über die jugendliche Frische des Feldmarschalls, und die Frauen versicherten, er sei ein sehr schöner Mann. (Ab.)

B. Schuermann, Kriegsberichterstatter.

Ein Urteil Stegemanns.

Br. Bern, 10. Sept. (Fig. Drahtber. Jenz. Vln.) Stegemann schreibt im „Lund“: Die Somme-Schlacht ist noch keineswegs abgeschlossen und wird mit gesteigertem Eifer fortgeführt, obwohl sie an Zeiträume gebunden bleibt, die in dem Operationsplan gewiß nicht vorgesehen waren. Schon im Juli hat General Delacroix davon gesprochen, daß die französische Kavallerie Gelegenheit finden werde, ihrer alten Bestimmung gemäß zu Pferde anzugreifen. Heute steht die französische Kavalleriedivision östlich Montdidier, um über die Straße Robe-Peronne vorzubrechen, wenn die deutsche Stellung erstürmt ist, ein Ziel, das indessen noch nicht erreicht ist und dessen Erreichung der Kavallerie noch keine freie Bahn gibt. Auch die Engländer, die in völliger Verleugnung der Lage bereits im Juli ihre Kavallerie vorführten, sollen bereit sein, diese aufs Neue vorzuführen, wenn die Linie Combles-Bapaume erreicht ist. Auch dies wäre neuerdings eine Verleugnung der Lage. Da sich die Somme-Schlacht nach Vereinheitlichung der Entente-Offensive unumkehrbar nur als eine Teilhandlung darstellt, sind die von Engländern und Franzosen erstrittenen Erfolge nur noch im Lichte der allgemeinen Lage zu beurteilen.

Eine gewalttätige Munitions-Explosion hinter den englischen Linien?

New York, 5. Sept. (Rundpruch des Vertreters des W. T.-B.) Die „New York Times“ veröffentlicht eine von der „Universal Press Association“ in New York verbürgte Nachricht, in der sie einen Brief des Mitglieds des britischen Parlaments King anführt, worin er sagt, kurz vor dem 16. August habe sich die größte Explosion, von der man je gehört hat, hinter den britischen Linien in Frankreich ereignet. Der Verlust an Munition werde auf 25 Millionen Dollar geschätzt.

Die amtlichen französischen Berichte.

Bericht vom 9. September, nachmittags.

Südlich der Somme nahmen die Franzosen im Bauh von Einzelunternehmungen ein kleines Gefäß östlich von Belloy-en-Santerre. Sie erzielten neue Fortschritte in den feindlichen Gräben östlich von Vertecourt. Meldungen, die von verschiedenen Abschnitten der Front eingetroffen sind, heben übereinstimmend die Bedeutung der Verluste hervor.

Aus Kunst und Leben.

* Das telegraphische Telefongespräch. Eine sehr wesentliche Verbesserung und Erweiterung des Fernsprechverkehrs soll die Erfindung des in Philadelphia lebenden Technikers Paul F. Vanholzer ermöglichen, durch eine originelle Verschmelzung des Telefons und des telegraphischen Sendeparates. Die Verbindung der beiden Apparate geschieht, wie dem „Popular Science Monthly“ in New York zu entnehmen ist, nicht etwa mit Hilfe der Elektrizität, sondern auf rein mechanischem Wege. Daher ist auch keine Verstärkung des elektrischen Stromes, überhaupt keine Umwandlung der elektrischen Anlage notwendig. Der telegraphische Sendestoff gleicht den bisher üblichen telegraphischen Apparaten, nur ist der Ton seines Tides etwas schärfer. Dieses Tidgeräusch wird durch metallische Verbindung in den Telephonapparat geleitet. Der Tastier ist unterhalb der Sprechmuschel angebracht und kann auf diese Weise leicht mit der rechten Hand bedient werden, während die linke den Hörer hält. Die telephonischen Mitteilungen werden also nicht mehr gesprochen, sondern mittels des Senders durch Zeichen nach dem üblichen Morseapparat gegeben. Der Hauptteil besteht darin, daß diese Zeichen auf eine weit größere Entfernung hörbar sind, als es bei der menschlichen Stimme im Telephon der Fall ist. Außerdem sind Mißverständnisse wegen der Einfachheit und Kürze der Zeichensprache so gut wie ausgeschlossen. Auf diesem Wege soll es möglich sein, telephonische Gespräche auf eine Entfernung zu führen, bei der bisher die von menschlicher Stimme gesprochenen Worte nicht mehr verständlich waren.

die der Feind bei dem letzten Angriff erlitten hat. Die Zahl der in den verschiedenen Gräben und Unterständen aufgefundenen deutschen Leichen ist beträchtlich. Die Zahl der allein von den französischen Truppen nördlich und südlich der Somme seit dem 3. September gemachten Gefangenen beläuft sich jetzt auf 7700, darunter etwa 100 Offiziere. Auf dem rechten Ufer der Maas hält der Artilleriekampf heftig an in der Gegend von Fleury, Baug, Chapitre und Le Chenois. Gegen 2 Uhr morgens griffen die Deutschen wiederum die von den Franzosen in den Wäldern von Baug und Chapitre eroberten Stellungen an. Sperrfeuer bereitete jeden Versuch des Gegners. An der übrigen Front war es nachts verhältnismäßig ruhig.

Flugwesen. Auch des heftigen Windes hat in der Nacht zum 8. September eines unserer Fluggeschwader 24 Bomben auf die Bahnhöfe von Etain und Conflans, sowie auf die Fabrikanlagen von Nombach abgeworfen.

Orientarmee. Zeitweise aussehender Artilleriekampf in der Gegend des Beles-Berges und am Dairan-See. Nach einem lebhaften Kampf nahmen mehrere Truppen eine kleine Höhe westlich des Ostrobo-Sees.

Bericht vom 9. September, abends.

In der Somme-Gegend beiderseits ziemlich große Artillerietätigkeit. Ein Handgranatenkampf machte uns zu Herren eines Grabenstückes östlich von Velloz. Wir machten dort an 30 Gefangene. Nach einer heftigen Verschiebung versuchte der Feind uns die Stellungen wieder zu entreißen, die wir kürzlich nordöstlich des Dorfes Berny erobert hatten. Er wurde, nachdem er schwere Verluste erlitten hatte, zurückgeworfen. In der Maasgegend nahmen unsere Truppen in der Gegend des Dorfes Fleury nachmittags ein ganzes Grabensystem. Bis jetzt sind infolge dieser glänzenden Kampfhandlung 200 Gefangene, darunter zwei Offiziere, in unsere Linien gebracht. Wir eroberten auch mehrere Maschinengewehre. Von der übrigen Front ist nichts Wichtiges zu melden.

Die amtlichen englischen Berichte.

Erster Bericht vom 9. September.

Letzte Nacht kam es im Berg-Walde zu einem starken Gefecht. Wir eroberten einen Laufgraben und nahmen zwei Offiziere und 19 bayerische Soldaten gefangen. In diesem Kampfe wurden dem Feinde schwere Verluste zugefügt.

Zweiter Bericht vom 9. September.

Wir griffen nachmittags auf einer Front von 6000 Yards zwischen den Wäldern von Bourcaux und Leuze an. Das Dorf Ginch fiel nach hartnäckigem Kampfe vollständig in unsere Hand. Wir gewannen auch Gelände zwischen dem Dorfe und dem Walde von Leuze. Östlich des Bourcauxwaldes rückten wir auf einer Front von 500 Yards bis 300 Yards vor. Wir machten zahlreiche Gefangene. Die Verluste des Feindes sind sehr schwer. Nordöstlich Bezieres gewannen wir noch 600 Yards Gräben und machten 80 Gefangene. Wir fügten dem Feinde, der durch Artillerie überlastet worden war, schwere Verluste zu. Artillerietätigkeit auf den anderen Abschnitten und zahlreiche Luftkämpfe. Unsere Flieger warfen Bomben auf einen feindlichen Flugplatz und zerstörten zwei Flugzeugschuppen und andere Gebäude.

Der Krieg gegen England.

Ein Seegefecht in der Nordsee?

W. T. B. Berlin, 10. Sept. Die „Vossische Ztg.“ meldet aus Christiania: Aus Bergen kommt die Nachricht, Bewohner der Inseln westlich von Naafjord und Marstenen melden, daß sie in der Nacht zum 9. September Lichtsignale auf See wahrgenommen haben. Gleichzeitig wird von Soanessford gemeldet, daß man Scheinwerfer in Wirklichkeit sah. Man hörte von südwestlicher Richtung Kanonendonner und glaubt, daß in der Nordsee ein Seegefecht stattgefunden hat.

Die Neutralen.

Eine neue chinesisch-japanische Krise.

Bedrohung der Mongolei durch Japan.

New York, 5. Sept. (Funkpruch des Vertreters des W. T. B.) Depeschen aus Washington melden, daß Japan infolge des Zusammenstoßes chinesischer und japanischer Truppen in Chengchiatung in der Ostmongolei am 13. August geheime Forderungen an China gerichtet habe. Die Lage sei sehr ernst. Glaubwürdige Berichte sagen, die Forderungen bedrohten die Herrschaft Chinas über die ganze innere Mongolei. In hiesigen amtlichen Kreisen beobachtet man die Entwicklung der Dinge mit wirklicher Sorge, da man eine neue chinesisch-japanische Krise befürchtet, die auch die Interessen der Vereinigten Staaten berühren würde.

Der Eindruck in den Vereinigten Staaten.

New York, 10. Sept. (Durch Funkpruch des Vertreters des W. T. B.) Das Verhältnis zwischen China und Japan erregt hier erhöhte Aufmerksamkeit. Die hiesigen internationalen Nachrichten berichten aus Washington, man erwarte, daß die letzte im Staatsdepartement eingetroffene vertrauliche Mitteilung über den russisch-japanischen Vertrag die amerikanische Regierung veranlassen werde, demnächst die Aufmerksamkeit der Großmächte auf die neue Bedrohung Chinas hinzuwirken. Es wurde mitgeteilt, daß die letzte Nachricht von der Verletzung des Grundgesetzes der offenen Tür in China durch Rußland und Japan spreche, und daß sie darauf hinweist, daß das Bündnis die Integrität Chinas bedrohe. Nach Aussage von Regierungsbeamten seien die Forderungen Japans, im Zusammenhang mit dem Zwischenfall von Chengchiatung an China gestellt, übertrieben hoch. Sie würden Chinas Stellung als souveräne Macht in der südlichen Mandchurei und der inneren Mongolei berühren und ständen in keinem Verhältnis zu den Beleidigungen, denen sich chinesische Soldaten in China nach Angabe Japans schuldig gemacht haben.

Japan wird, wie die „As. Press“ aus Washington meldet, die Vereinigten Staaten von den neuen Forderungen an China nicht in Kenntnis setzen, falls eine Mitteilung nicht ausdrücklich verlangt wird. Hiesige japanische Beamte erklärten, nach ihrer Meinung würden Amerikas Rechte weder verletzt noch betroffen. Japan sei eben-

fewenig verpflichtet, in Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung einzutreten, wie die Vereinigten Staaten, die Lage in Mexiko mit Japan zu besprechen.

Die gesetzlichen Maßnahmen der Vereinigten Staaten gegen die englische Seewirtschaft.

Washington, 10. Sept. (Durch Funkpruch des Vertreters des W. T. B.) Der Ausschuss beider Häuser des Kongresses hat das Staatshaushaltsgesetz mit allen Zusätzen angenommen, das dem Präsidenten Vergeltungsbollmacht gegen eine Störung des amerikanischen Handels gewährt, ausgenommen den Zufuhrantrag Rhelans, weil man von ihm große Härten gegen Amerika in fremden Ländern durch Wiedervergeltungsmaßnahmen befürchtet. Staatssekretär Lansing bestätigte die von Senator Thomas im Senat gemachte Mitteilung, daß der Zufuhrantrag Rhelan, wonach die Ausrüstung von Schiffen von fremden Kriegsführenden, die die Amerikaner benachteiligen, verweigert werden soll, mit Zustimmung des Staatsdepartements eingebracht worden ist. Dieser Zusatz ermächtigt den Präsidenten, die bewaffneten Kräfte der Nation, wenn nötig, zur Ausführung seiner Verordnung in Anspruch zu nehmen. Auch die anderen Zufuhranträge, mit Ausnahme des Antrags Rhelan, hätten die Zustimmung des Staatsdepartements.

Deutsches Reich.

* Schwererkrankte und Kriegsbeschädigtenfürsorge. Die Deutschen Gewerkschaften (Dachverband) beschäftigten sich auf einem Bezirkstag für Rheinland-Westfalen, der in Köln stattfand, auch mit der Frage der Fürsorge für Kriegsbeschädigte. Es wurde darauf hingewiesen, daß diese Frage ohne Mitwirkung der Arbeiterorganisationen nicht zweckmäßig zu lösen sei. Die Gewerkschaften erklärten sich zu reger Mitarbeit in der Kriegsbeschädigtenfürsorge bereit. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „In der Erkenntnis, daß nur dann Erpfirgliche geliebt werden kann, wenn den Beratungsinstanzen das volle Vertrauen der Kriegsbeschädigten entgegengebracht wird, erwartet der Bezirkstag, daß neben den Vertretern anderer Kreise auch Vertreter der Arbeiterorganisationen überall vollberechtigt hinzugezogen werden, wo das bis jetzt noch nicht gegeben ist. Nur das Zusammenarbeiten aller Kreise garantiert erfolgreiche Arbeit. Es ist deshalb die Schaffung von Arbeitsgemeinschaften zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgeber überall zu erstreben, wo solche noch nicht bestehen. An die Vorstände der sozialen Versicherungseinrichtungen richtet der Bezirkstag das dringende Ersuchen, den Kriegsbeschädigten weitestgehendes Entgegenkommen zu zeigen und Anträge auf Weiterführung in der Krankenkasse, auf Krankengeld und Renten wohlwollend zu berücksichtigen. Der Bezirkstag betrachtet es als eine selbstverständliche Pflicht der Dankbarkeit, daß alle Gewerkschaften Mitglieder der Kriegsbeschädigten im Arbeitsverhältnis die weitgehendste Unterstützung gewähren und ihnen in treuer Kameradschaft mit Rat und Tat zur Seite stehen.“

* Reichsfürsorge für Schuhmacher. Im Hinblick auf die in der Schuhwarenindustrie notwendig gewordene Einschränkung der Arbeitszeit von höchstens 60 auf 40 Stunden erließen die beteiligten Arbeiter einen erheblichen Lohnanstieg. Seitens des Reiches ist deshalb Vorsorge für eine Unterstützung in der Weise getroffen worden, daß seitens des Reiches drei Sechstel, von dem betreffenden Bundesstaat zwei Sechstel und vom Arbeitgeber ein Sechstel getragen werden. Die Durchführung der getroffenen Maßnahmen ist bereits in Angriff genommen worden. Die beteiligten Magistratsstellen zunächst die Betriebe, die vier oder mehr Arbeiter beschäftigen.

Zeichne Kriegsanzleihe —

und Du hilfst den Krieg verkürzen!

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Opfertag für die Marine.

Was unsere blauen Jungen seit Beginn des Kriegs überall da, wohin sie das Schicksal gestellt hatte, geleistet haben, an Bord der Schiffe in allen Meeren, in den Schützengräben Blanderns, in den Küstenforts daheim und in den Dardanellen, auf den Flugkanonenbooten des Tigris, auf den U-Booten oder den Zeppeleinen, das weiß das deutsche Volk, und es braucht bei Gelegenheit des Opfertages für die Marine nicht nochmals darauf hingewiesen zu werden. Schon der Umstand, daß dieser Opfertag überhaupt abgehalten wird, daß die erste, Hof aus dem Binnenland kommende Anregung überall begeisterte Zustimmung gefunden hat, beweist, wie liebte und teilnehmend man in allen Gauen unseres Vaterlandes der Marine gedenkt.

So vielseitig, wie die Verwendung unserer Blaujungen ist, so zahlreich sind die Gesichtspunkte, von denen aus sie das Interesse der Öffentlichkeit in Anspruch nehmen. Es ist natürlich und liegt in der Natur der Sache begründet, daß jetzt fast niemand dem deutschen Herzen so nahe steht wie die Befehlshaber unserer U-Boote. Was ich zum Opfertag gebe, soll für die U-Boots-Leute sein“, wird mancher sagen. Andere werden sonstige Wünsche hegen und ihre Gaben etwa nur für das Patenschild ihres Bundes, ihrer Provinz oder ihrer Stadt verwenden wollen. Das wird sich natürlich nicht machen lassen. Alle Sonderwünsche und Sonderbestrebungen werden zurückzutreten haben hinter dem einen großen Ziel, nämlich einen möglichst großen Betrag für die Marine in ihrer Gesamtheit zusammenzubringen. Niemand lasse auch seine Gabebereitschaft beeinträchtigen durch bange Zweifel, ob denn überhaupt Liebesgaben für unsere Seefleute nötig sind, ob dafür gesorgt ist, daß sie richtig verteilt werden, und ob man die zusammengebrachten Mittel, statt sie unmittelbar für Liebesgaben auszugeben, in Anbetracht der kommenden kälteren Zeiten nicht für später aufsparen sollte. Der Wunsch, zu erfahren, wofür man sein Geld hingibt, ist erklärlich und berechtigt, es sei daher zusammenfassend betont, daß die aufkommenden Mittel verwendet werden sollen zur Beschaffung von Liebesgaben für die Front an Bord und Land sowie für die Lazarette, ferner für die Unterstützung von Gefangenen und von Kriegerfrauen der Marine, endlich für die Hinterbliebenen sowie die Invaliden der Kriegsmarine. Man sieht, es wird nicht nur für den Augenblick Rechnung getragen, sondern auch vorzorgend der Zukunft gedacht. Daß die Verwen-

dung und Verteilung auch wirklich zweckentsprechend und sachgemäß erfolgen wird, dafür bürgt die Persönlichkeit des Großadmirals v. Roeder. Er ist an die Spitze der Zentralstelle für Liebesgaben an die Kaiserliche Marine berufen worden, und wer kennt besser als er die Wünsche und Bedürfnisse unserer Flotte? Wenn daher alle Gaben zunächst an die Zentralstelle abgeführt werden, so liegt darin neben der Vereinheitlichung des Geschäftsverfahrens die Gewähr, daß kein Opfer vergeblich gebracht wird. Komme daher zum Opfertag ein jeder mit warmem Herzen und vollen Händen!

— Bäder und Reisebrotkarten. Wie mitgeteilt wird, gibt es immer noch Bäder, denen nicht bekannt ist, daß die Reisebrotkarte des Königreichs Preußen, die 20 Reisebrotmarken zu 40 Gramm und 10 Gramm, für den Bezug von 1000 Gramm Gebäck enthalten, in allen Orten genau die gleiche Gültigkeit haben, wie die von der eigenen Ortsbehörde ausgegebenen Brotkarten. Diese Reisekarten gelten also nicht nur für Gasthöfe und Wirtschaften, sondern auch für Bäder, denen nicht nur diese, sondern auch die von anderen Bundesstaaten ausgestellten Reisebrotkarteine unbeanstandet von der Reiseverteilungsstelle als vollwertig abgenommen werden, denn im Reiseverkehr gleicht sich dieses wechselseitige Entgegenkommen völlig aus. Ein Bader also, der Reisebrotmarken nicht annehmen will, bereitet dadurch den Zweck, der durch die Schaffung dieser Einrichtung erreicht werden soll und erschwert den Verkehr. Reisekarten sind immer gültig, auch wenn sie beispielsweise vom Großherzogtum Mecklenburg, vom Fürstentum Schwarzburg oder von einem Hansestaate ausgestellt sind.

— Der Konkurs der Wiesbadener Hotelbetriebs-Gesellschaft. Im Konkurs über das Vermögen der Firma „Hotelbetriebs-Gesellschaft m. b. H.“ zu Wiesbaden beträgt der Massebestand 6391,92 M., wovon noch event. Kosten des Gerichts unter Berücksichtigung der bereits bezahlten in Abzug zu bringen sind. Bevorrechtigte Forderungen sind nicht mehr vorhanden. Die Nichtbevorrechtigten zu berücksichtigenden Forderungen betragen zusammen 87 956 M.

— Soldatenabstimmung im Feld. Der Zentralverband der Bäder, Konditoren und verwandten Berufsge nossen Deutschlands beschäftigt zur Ermittlung der Meinung der Berufsangehörigen im Feld über die Abschaffung der Nacharbeit im Bädergewerbe eine Abstimmung durchzuführen. Die Abstimmung soll sich auf alle Berufsangehörigen erstrecken, die sich in den Feld-, Etappen- und Garnisonbädereien befinden. Das Kriegsministerium hat seine Erlaubnis zu diesem Vorhaben erteilt, und zwar unter der Voraussetzung, daß die Anfragen jeweils an bestimmte Personen und nicht an Truppenteile gerichtet werden.

— Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne. Von der Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne, vom 1. April 1916 sind gemäß § 3 Abs. 1 und 2 sowohl Webereifabrikate wie Kunstbaumwolle aus Lumpen und Stoffschfällen ausgenommen. Hieraus ist vielfach gefolgert worden, daß auch die daraus gesponnenen Garne der Beschlagnahme nicht unterliegen. Diese Auffassung ist irrig. Die erwähnte Bekanntmachung unterscheidet scharf zwischen Spinnstoffen und Garnen. Aus dem Umstand, daß die genannten Spinnstoffe von der Beschlagnahme ausgeschlossen sind, folgt nicht die Freilassung der daraus hergestellten Garne. Das gilt nicht nur für reine Kunstbaumwollgarne, sondern auch für solche, die aus Kunstwolle mit Baumwollgehalt bestehen. Denn die erwähnte Bekanntmachung beschlagmachtet ausdrücklich sämtliche Garne, die auch nur einen Zusatz von Baumwollspinnstoffen enthalten, gleichviel wie groß dieser Zusatz ist.

— Wegen des verfrühten Ausmachens der Spätkartoffeln wendet sich das Amtsblatt der hiesigen Landwirtschaftskammer, indem es schreibt: Der zeitweise Mangel an Kartoffeln hat hier und da Landwirte veranlaßt, jetzt schon Spätkartoffeln zu ernten. Wir machen darauf aufmerksam, daß mit dem verfrühten Ausmachen eine nicht unerhebliche Schädigung der Volkswirtschaft verbunden ist, die, wenn nicht besonders zwingende Gründe vorliegen, unbedingt vermieden werden muß. Gerade jetzt im September und Oktober wachsen sich Spätkartoffeln noch so sehr im Ertrag aus, daß man mit einem Zuwachs von 15 bis 20 Zentner für den Morgen sicher rechnen kann. Privatwirtschaftliche Vorteile dürfen keineswegs dazu führen, die Kartoffeln vor der Ausreife zu ernten. Wir sehen in unsere naturwissenschaftlichen das Vertrauen, daß sie diesem Gesichtspunkt Rechnung tragen und etwaige eigene Interessen der staatlichen Notwendigkeit unterordnen.

— Der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter im Sinne der Reichsversicherungsordnung bleibt auch für das kommende Jahr nach der Festsetzung vom 2. Dezember 1912 bestehen.

— Die Volkshochschule Hellmuthstraße 45, 1, ist im Monat August von 1648 Lesern und 416 Leserinnen besucht worden. Wir weisen nochmals darauf hin, daß der Besuch vollständig frei ist. Besucher von überflüssig gewordenen Büchern werden gebeten, diese der Bibliothek zum allgemeinen Besten abzugeben.

Sport und Luftfahrt.

Pferderennen.

Berlin-Hoppegarten, 10. Sept. (Eig. Drahtbericht.)

1. Unberhöft-Rennen. 7400 M. 1000 Meter. 1. O. Trauns „Anusperden“ (Jensisch), 2. „Paris“ (Heidt), 3. „Neutral“ (Rahenberger). Sieg: 39:10; Platz: 14, 18, 13:10. Ferner liefen: Priesterwald, Falkenauge, Fra Diavolo, Marold, Rainspitze, Pir, Timol, Lebenluft und Elgaraphin.

2. Nidel-Handicap. 5200 M. 1400 Meter. 1. Dr. J. Meyers „Leier“ (O. Schmidt), 2. „Jedora“ (Jensisch), 3. „Sandwittin“ (Schäffe). Sieg: 55:10; Platz: 16, 22, 17:10. Ferner liefen: Rorich, Auvergnat, Freimut, Luda, Watra, Einband, Bernig und Indianer 2.

3. Bläuer-Rennen. 7400 M. 1600 Meter. 1. Gestüt Gradiß „Fatah“ (Rahenberger), 2. „Constance“ (O. Schmidt), 3. „Mabelle“ (Ungerer). Sieg: 57:10; Platz: 20, 13, 23:10. Ferner liefen: Bernstein, Obficus, Delta, Pantheiston, Ergal, Rosenbaal, Eichenwaldung, Frachtmädel, Sage und Slut.

4. Herzog von Ratibor-Rennen. 13 500 M. 1400 Meter. Totes Rennen auf dem ersten Platz: Gestüt Gradiß „Landfreier“ (Rahenberger) und C. Fröblich „Frohsinn“ (Schäffe), 2. „Emden“ (Jensisch), Sieg: 14 für „Landfreier“, 15 für „Frohsinn“, Platz: 14, 12, 26:10. Ferner liefen: Roball, Ber od, Pericula, Pia und Epella.

Ablieferung von Fahrradbereifungen.

Da der Andrang zur Sammelstelle (alte Artilleriekaserne) in den letzten Tagen sehr stark geworden ist, wird dieselbe **diese Woche täglich** geöffnet sein, und zwar:

Montag	von 9-12 und 2-5 Uhr für die Buchstaben	A-E
Dienstag	" 9-12 " 2-5 " " "	F-J
Mittwoch	" 9-12 " 2-5 " " "	K-N
Donnerstag	" 9-12 " 2-5 " " "	O-R
Freitag	" 9-12 " 2-5 " " "	S-Z

Ablieferer mit anderen Anfangsbuchstaben, als an dem betreffenden Tage vorgeschrieben sind, müssen warten, bis die Vorzugsberechtigten abgefertigt sind.

Wiesbaden, den 10. Sept. 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Den Zeichnern auf die **fünfte Kriegsanleihe** wird bekannt gegeben, daß die hiesige im Reichsbankgebäude befindliche Darlehnskasse Darlehen, welche zur Einzahlung auf gezeichnete fünfte Kriegsanleihe gewünscht werden, gegen Verpfändung von Wertpapieren und Schuldbuchforderungen zu einem Vorzugszinsfuss von zur Zeit 5 1/4 % gewährt. Die Reichsbanknebenstellen in **Biebrich** und **Hüdesheim a. Rh.** nehmen Darlehnsanträge, sowie die zu verpfändenden Wertpapiere zur kostenlosen Weitergabe an die hiesige Darlehnskasse entgegen und stellen alle erforderlichen Formulare im Geschäftsraum oder auf dem Postwege zur Verfügung.

Wiesbaden, den 9. Sept. 1916.

Reichsbankstelle.
Hülcker. Schirmer.**Nachlaß-Versteigerung**

Heute Montag,

den 11. September, vormittags 9 1/2 und 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich im Hause

Kapellenstraße 6,

nachverzeichnete Gegenstände:

Salon-Garnituren in Sametaschen und Plüsch, **komplette Betten** mit Koffhaarmatratzen, ein- u. zweist. **Rußbaum- und lackierte Schränke, Waschkommoden** mit Marmorplatten, **1 Spiegelschrank**, **Rußbaum-Sekretär, einzelne Sofas, Vertiko, Tische, Chaiselongue, Stühle,** Silber, Spiegel, Glas und Porzellan u. a.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Bernhard Rosenau,
Auktionator und Taxator.
Telephon 6584.



Die beste und billigste
Einmach-Dose
in allen Größen empfiehlt
P. J. Fliegen,
Tel. 52 Wagemannstraße 37 Tel. 52.

Zum bevorstehenden Herbst empfehle:

Gasglühlampen von M. 22.— an
Gasglühlampen " 18.— "
Hängelichtpendel 7.50

Petroleum- und Spiritusglühlampen und einzelne Brenner. Die „Arenlampe“, das paraffin Spiritusglühlampe, die Brenndauer aus 1 Liter Spiritus beträgt 30-36 Stunden. Diese Brenner sind zu jeder Lampe passend, einzeln vorrätig.
Sturmlaternen für Petroleum und Karbid. Große Kosten Glühlampen und Zylinder billig. Alle Sorten Leuchte und Zylinder.
Umbänderungen und Reparaturen werden gut ausgeführt.

Tel. 2060. **M. Rossi, Wagemannstraße 3.** Tel. 2060.**Eier**

gegen Bezugsseheine oder Eierkarten Ia, b, c,
IIa, b, c, IIIa, b, c,
auf Nr. 3b, c gibt es statt 2 noch

je 3 Eier.

Georg Fokter,Faulbrunnenstrasse 7. Häfnergasse 17.
Telephon Nr. 999.**Alle Drucksachen**
für Handel, Industrie und Gewerbefür Haus und Gesellschaft. Lieferung
in kürzester Zeit. Mässige PreiseL. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden
Kontore im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21, Fernsprecher 6650/53**Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.****Königliche Schauspiele.**Montag, den 11. September.
103. Vorstellung.**Die Nibelungen.**

Ein deutsches Trauerspiel von Friedrich Hebbel.

Erster Teil:

Der gehörnte Siegfried.

Vorspiel in 1 Akt.

Personen:

König Gunther Herr Albert
Hagen Trone Herr Jollin
Dankwart, dessen Bruder Herr Schwab
Volter, der Spielmann Hr. Steinbed
Giselher, Bruder des Königs Hr. Zister
Gerrenot, Bruder des Königs Hr. Jacoby
Rumolt, der Küchen-
meister Herr Lehmann
Siegfried Herr Everth
Ite, die Witwe König
Dankwarts Frau Helm
Kriemhild, ihre
Tochter Frau Hummel

Zweiter Teil:

Siegfried's Tod.

Trauerspiel in 5 Akten.

König Gunther Herr Albert
Hagen Trone Herr Jollin
Dankwart Herr Schwab
Volter Herr Steinbed
Giselher Herr Zister
Gerrenot Herr Jacoby
Rumolt Herr Lehmann
Siegfried Herr Everth
Ite Frau Helm
Kriemhild Frau Hummel
Brunhild, Königin von
Nienland Fr. Fichelsheim
Frigga, ihre Amme Frau Kuhn
Ein Kaplan Herr Ehrens
Ein Kämmerer Herr Speich
Nach dem 2. u. 4. Akte 12 Min. Pause.
Anfang 7 Uhr. Ende geg. 10 1/2 Uhr.

Kurhaus-Theater.

Montag, den 11. September.

Lust- und Pantomimen-Auffg.
Neuheit!**Das Mädchen aus der Fremde.**Lustspiel in 3 Akten von Max Bern-
heim und Ludwig Heller.

Personen:

Eduard von Meyring W. Hoffmann
Helene, seine Frau Jessy Gold
Abelheid Schmidt, deren
Tante Magda Lüthgen
Dr. Anton Degger,
Kleiner Gustav Schend
Juanita Agnes Hammer
Ministerialrat Grelling F. Kleinle
Oberkellner Albert Hyle
Kellner im Albinlanger
Stubenmädchen Hotel Gb. Fietz
Hausknecht Adler Fritz Herborn
Piccolo Elsa Tillmann
Joseph, Kellner im Berg-
Hotel Otto Rogi
Betti, Stubenmädchen im
Berg-Hotel Vina Doerner
Nach dem 1. Akte größere Pause.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Preise der Plätze.

Salon-Loge 6 M. (Ganze Loge —
4 Plätze 20 M.), 1. Rang-Loge 5 M.,
1. Rang-Balkon 4.50 M., Orchester-
Sessel 4 M., 1. Sperrplatz 3.50 M.,
2. Sperrplatz 2.50 M., 2. Rang
1.50 M., Balkon 1.25 M.
Damen-Logen: 1. Rang-Loge 48 M.,
1. Rang-Balkon 42 M., Orchester-
Sessel 36 M., 1. Sperrplatz 30 M.,
2. Sperrplatz 24 M., 2. Rang 15 M.,
Balkon 12.50 M. — Pantomimen-
Logen: 1. Rang-Loge 190 M.,
1. Rang-Balkon 165 M., Orchester-
Sessel 140 M., 1. Sperrplatz 115 M.,
2. Sperrplatz 90 M., 2. Rang 60 M.,
Balkon 40 M.

Fremden-Führer

Königl. Schloß, am Schloßplatz. Die
inneren Räume täglich zu besich-
tigen. Einlaßkarten beim Schloß-
Kastellan.
Rathaus, Schloßplatz 6.
Rathskeller mit künstlerischen Wand-
malereien.

Kurhaus, Kochbrunnen, Kolonnaden, Kuranlagen.Königliches Theater, auf dem Warmen
Damm.

Residenz-Theater, Luisenstraße 42.

Polizei-Reviere: 1. Weiststraße 7;

Polizei-Direktion, Friedrichstraße 17;

2. Albrechtstraße 13; 3. Hellmund-
straße 14, Hinterhaus; 4. Michels-
berg 28; 5. Platter Straße 16.

Justizgebäude, Gerichtsstraße.

Höhere Schulen: Königl. Humanist.

Gymnasium (Luisenplatz), Königl.

Realgymnasium (Luisenplatz), Städt.

Reform-Realgymnasium (Oranienstr.),

Städt. Oberrealschule (Zietenring),

Höhere Mädchenschule (Schloßplatz)

und Ditzelheimer Straße.

Gewerbeschule, Wellritzestraße.

Warturm auf der Bierstadter Höhe.

(Wirtschaft.)

Jagdschloß Platte, Kastellan wohnt

im Schloß. (Wirtschaft.)

Kurhaus-Veranstaltungen

am Montag, den 11. September.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister K. Thomann.

1. Choral: Ach bleib mit deiner Gnade.

2. Ouvertüre zu „Tantalusqualen“ von

F. v. Suppé.

3. Frühlingslied von Mendelssohn.

4. Schatzkammer von J. Strauß.

5. Dur und Moll, Potpourri von

A. Conradi.

6. Kaiserjäger-Marsch von Eilenberg.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kapellm. Jrmr.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Mit Standarten, Marsch von Bion.

2. Ouvertüre zur Oper „Girald“ von

A. Adam.

3. Soldatenlied von S. Moniuszko.

4. Die schöne Amazone, Charakter-

stück von A. Löschhorn.

5. Heimatgefühl, Walzer von

C. Ziehrer.

6. Ouvertüre zur Oper „Traviata“ von

G. Verdi.

7. Potpourri aus der Op. „Gasparone“

von C. Millöcker.

8. Der erste Liebestraum, Mazurka

von R. Dellinger.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Waldmeisters

Brautfahrt“ von F. Gernsheim.

2. Schneewittchen, Märchenbild von

F. Bendel.

3. Rondo pariccioso op. 14 von Felix

Mendelssohn.

4. Fantasie aus der Oper „Hänsel und

Gretel“ von E. Humperdinck.

5. Ouvertüre z. Oper „Der Nordstern“

von G. Meyerbeer.

6. Hymne und Triumphmarsch aus der

Oper „Aida“ von G. Verdi.

KT**Kinephon-**
Theater

Tannuistr. 1.

Vornehme Lichtspiele.

! Ein neuer Stern!

Hella Moya.

Deutschlands

schönste Film-Künstlerin

in dem realistischen

Schauspiel

Hellas' Liebe —**Hella's Tod.**

4 Akte

Regie: **Alwin**

4 Akte

Neuss.

Reichhaltige Mitpr.

Beiprogramm

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. • Telephon 6137

Vornehmstes u. größtes Lichtspielhaus

Som 9. bis 12. September.

Eröffnung!

Nebel und Sonne.

Schauspiel aus den Höhen und Tiefen

des Lebens in 5 Akten.

In der Hauptrolle: der neu aufgehende

Stern der Lichtspielkunst

Mia May.

Dieser Film wird großes Auf-

sehen erregen. Jede Szene

atmet echtes Leben. Die Hand-

lung spielt teilweise in Galicien

und ist nach einem Roman von

Ruth Sch. inszeniert. Geschildert

wird der Leidensweg, der eine

junge aus ihrem Ort verjagt

Polen über die Künstlerlaufbahn

in ein Grafenschloß führt. —

Mia May verkörpert die Haupt-

rolle mit reichem Können und

großem Liebreiz. Ihr Partner

Max Landa spielt den Grafen.

Ein Fest für Jumbo (humor.)**Sumke soll sich das Rauchen****abgewöhnen (Komödie).****Meister-Kriegswoche**

u. a. Kapitän König beim Kaiser

in Audienz.

Vergnügungs-Palast

Dorfheimer Straße 19 :: Fernruf 810

Attraktions-Programm

vom 1.—15. September 1916.

2 Ketlets.

Das großartigste auf dem Gebiete des

Gleichgewichtskunst!

Nervenerregende Sensation!

Nati Brentano. Paula Wacker.

Moderne Tänze. Vortragskünstler.

Bernhard Lesjinsky.

Der populäre Humorist.

?? Farere ?? Jrmg. Joachim.

Das Phänomen. Die Geigenkönigin

Rante Zik.

Das musikalische Unikum.

Ada Francis, die**„Lichtfee“**

in ihrer märchenhaften elektr. Feerie.

Lilli Bareslas.

Humor. Dressur-Akt mit Hunden,

Tauben, Kaninchen und Affen.

Auf. woch. 8 1/2 Uhr. (Vorher Russl.)

Sonntags 3 1/2 und 8 1/2 Uhr.

Ab 16. September:**Die große Sensation von****Wiesbaden:****Milos****Weltkrieg.**

15 Mitwirkende 15.